

nur rund eine Stunde pro Tag gesendet, hauptsächlich wurden wohl klassische und volkstümliche Schallplatten aufgelegt und über den Äther verbreitet. Die Radiostation wurde im Volksmund als «Landessender» bezeichnet, die Regierung verwendete in ihren Kundmachungen den Begriff «Radio Liechtenstein»⁹⁷, ebenso wie der Sender selbst bei der Bekanntmachung seines Probeprogramms in den Landeszeitungen.⁹⁸ Im Konzessionsvertrag ist nur vom «Sender» die Rede.⁹⁹

Der Sender hatte dauernd mit technischen und finanziellen Problemen zu kämpfen. Der Empfang muss sehr mangelhaft gewesen sein. Hinzu kommt, dass lange nicht alle Haushalte über einen Radioempfänger verfügten.¹⁰⁰ Der Kriegsausbruch verschärfte die Situation finanziell noch zusätzlich, weil Geldüberweisungen aus dem Ausland schwieriger wurden. Gleichzeitig wurde aber auch die politische Lage Liechtensteins in unmittelbarer Nachbarschaft zum nationalsozialistischen Deutschland immer heikler. Die Regierung dürfte daher nicht unglücklich darüber gewesen sein, dass der Sendebetrieb im Verlauf des Jahres 1939 eingestellt wurde. Es lässt sich nicht mit Sicherheit feststellen, ob die politische Lage zum Ende des Senders beigetragen hat, oder ob dies rein finanzielle und technische Gründe hatte. Der Sendeleiter Friedrich Ritter erhielt jedenfalls am 4. November 1939 die endgültige Kündigung. Die Sendeanlagen wurden im November 1942 abtransportiert.

2.2.2 Weitere Radioprojekte

Es mangelte nicht an weiteren Versuchen, eine liechtensteinische Radiokonzession zu erwerben. Bereits vor der Konzessionserteilung an den Landessender gab es einen heftigen Wettbewerb zwischen verschiedenen Bewerbern.¹⁰¹ Auch nach dem Scheitern des Landessenders wurde die

⁹⁷ Liechtensteiner Volksblatt vom 31. August und 2. September 1939 nach Frommelt 2003, S. 118.

⁹⁸ Liechtensteiner Volksblatt und Liechtensteiner Vaterland vom 19. November 1938. Nach Frommelt 2003, S. 106.

⁹⁹ Abdruck des Entwurfs für einen Konzessionsvertrag und des Konzessionsvertrags vom 25. September 1937 bei Frommelt 2003, S. 160 ff.

¹⁰⁰ Vgl. Zeitzeugeninterviews bei Frommelt 2003, S. 145 ff.

¹⁰¹ Ausführlich bei Jansen 1973; Frommelt 2003.